

Kein Grund, besser zu werden

01.05.2014

Niedrige Leitzinsen lassen Sparer beim Festgeld schon seit Monaten kaum Hoffnung. Auch seitens der Banken werden gute Angebote immer seltener. Wann sich Festgeld dennoch lohnen kann.

von Julia Rotenberger



Sparer finden in der Niedrigzinsphase immer weniger gute Konditionen beim Festgeld. Banken haben aber keinen Grund, Besseres zu bieten. Quelle: dpa

Düsseldorf Die Bigbank ist eigentlich nicht für schlechte Zinskonditionen bekannt. Seit sich das estnische Geldinstitut mit dem Logo des grauen Elefanten 2009 am deutschen Markt etabliert hat, wurde es bereits mehrfach ausgezeichnet. Beim Zinsaward der Max-Herbst-Finanzberatung belegte die Bank 2013 den zweiten Platz in der Kategorie Festgeld. Bei den dreijährigen Sparbriefen lag die Bank sogar auf dem ersten Platz.

Doch inzwischen hat Bigbank – zumindest bei den kurzfristigen Festgeldanlagen – nicht mehr die Nase vorn. Im Handelsblatt-Online Festgeld-Vergleich kommt sie auf gerade einmal 1,3 Prozent Zinsen auf Einlagen für zwei Jahre. Noch mauer sieht es bei einjährigem Festgeld aus: Gerade einmal ein Prozent Zinsen gibt es da. Vorstandsmitglied Kaido Saar, erklärte Anfang April im Handelsblatt-Interview: „Bessere Konditionen braucht es derzeit gar nicht, denn wir wollen unser Geschäftsvolumen in Deutschland für den Moment stabil halten.“

So legen die Deutschen ihr Geld an

Sicherheitsdenken dominiert sehr stark auch die Anlagestrategien männlicher Finanzanleger. 86 Prozent der befragten Männer können sich nicht vorstellen, bei Anlagen für eine höhere Rendite ein höheres Risiko in Kauf zu nehmen. Frauen sind aber offenbar noch sicherheitsorientierter: 96 Prozent von ihnen wollen bei der Geldanlage möglichst kein Risiko eingehen.

Mit dieser Einstellung ist die Bank nicht allein. Sparer, die nach guten Konditionen beim Festgeld suchen, dürften enttäuscht sein, denn wirklich lohnende Bedingungen bietet derzeit kaum eine Bank in Deutschland. Und Experten rechnen auch nicht damit, dass es bald besser wird. „Es ist momentan ziemlich ruhig auf dem Markt“, sagt Sigrid Herbst von der FMH Finanzberatung. Nur einige der Anbieter würden derzeit überhaupt an ihren Konditionen

schrauben, bei der überwiegenden Mehrheit heißt es: Aktion stabil. „Mit einem Hype auf Zinserhöhungen ist nicht zu rechnen“, sagt Herbst. Wo die Zinsen noch hoch sind, zeigt der Handelsblatt Festgeld-Rechner.

Der FMH-Index für Festgeld über 12 Monate liegt mit einem durchschnittlichen Zins von 0,64 Prozent. Bei einer Jahresinflationsrate von 1,3 Prozent, welche das Statistische Bundesamt im April ermittelte, sieht es für das Sparschwein nach wie vor düster aus. Durchschnittliche Zinsen von knapp zwei Prozent auf zwölf Monate gab es zuletzt 2011, zeigt der Index. Da aber die Europäische Zentralbank die Leitzinsen seit diesem Zeitraum beständig senkt, sinken auch die Zinsen für Spareinlagen.

Und: Es scheint zumindest nicht unmöglich, dass die Zentralbank die Zinsen weiter auf Talfahrt schickt. EZB-Ratsmitglied Luc Coene sagte schloss in der vergangenen Woche eine weitere Senkung nicht aus. Sollten die April-Daten zu den Verbraucherpreisen in der Eurozone „erneut eine negative Überraschung“ liefern, würde dies für eine schnelle Reaktion der Europäischen Zentralbank sprechen, so der EZB-Rat.

Geldanlage Wie und warum die Deutschen sparen

Platz 1: Sparbuch

In Deutschland wird mehr gespart: 47 Prozent der Bevölkerung legen etwas auf die hohe Kante – ein Plus von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das ergab eine aktuelle Umfrage im Auftrag des Verbandes der Privaten Bausparkassen.

Das immer noch beliebteste Sparobjekt ist das Sparbuch, trotz Minizinsen. 51 Prozent der Deutschen legen ihr Geld im Klassiker des Sparens an. Doch der Krone brechen die Zacken ab: Das Sparbuch verbuchte 2013 einen Rückgang von vier Prozent.

Trotzdem: Festgeld bleibt für viele Kunden attraktiv, sagt Sigrid Herbst. „Interessant sind vor allem kurzfristige Einlagen von zwölf Monaten“, sagt sie. „Die Zinsen liegen dort höher als beim Tagesgeld und außerdem ist der Zins – anders als beim Tagesgeld – garantiert.“ Bei den Spitzenplatzierten beim Handelsblatt-Festgeldrechner liegt die bulgarische Fibank mit einem garantierten Zins von 2,5 Prozent vorne. Mit großem Abstand folgt die türkische Deniz Bank (1,6 Prozent) sowie Money You (1,5 Prozent), ein Ableger der niederländischen Bank AMB Amro, die komplett dem niederländischen Staat gehört. Ähnlich gute Bedingungen bietet aber auch die deutsche Merkur-Bank (1,5 Prozent).

Bei den ausländischen Banken müssen die Kunden bedenken, dass die deutsche Einlagesicherung für Sparguthaben in Höhe von bis zu 100.000 Euro nicht greift. Bei europäischen Banken gilt zwar weiterhin die gesetzliche Einlagesicherung, jedoch müssen die Kunden dann ihre Ansprüche beim jeweiligen Land geltend machen – bei der Fibank also im Zweifel auf Bulgarisch. Hinzukommt, dass die Banken mit den höchsten Zinsen nicht immer die besten Ratings haben. Das Rating der Fibank bei Fitch liegt bei BB-, bei Deniz Bank, die zum größten Teil der russischen Sberbank gehört, bei BBB- (Stand Februar 2014). Die Bigbank hat derzeit kein Rating, weil sie sich und das Kreditgeschäft, das sie betreibt, über die Festgeldeinlagen ihrer Kunden finanziert.

Wer nach guten Konditionen bei der Bank mit dem grauen Elefanten sucht, muss bei den längerfristigen Spareinlagen schauen, etwa beim Festgeld auf drei Jahre. Dort liegt die Bank mit knapp zwei Prozent Zinsen immerhin auf dem dritten Platz. Auf ihrer Seite wirbt sie sogar mit 2,7 Prozent. Die bekommt aber nur, wer mehr als 10.000 Euro auf zehn Jahre anlegt und die Zinsen am Ende der Laufzeit ausgezahlt bekommen möchte. Für Sigrid Herbst ist die knauserige Festgeld-Zinspolitik der Banken keine Überraschung. „Auf dem Niedrigzinsniveau sind diese Banken besser als der Rest, etwa Sparkassen“, sagt sie. Und: „Wenn der Markt das nicht fordert, warum soll ich dann Besseres anbieten?“